Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 32 (1906)

Heft: 25

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ch bin ber Dufteler Schreier Auch ichwärmend für Beimatichut, Bin gegen bie mufte Reklame Die Gingelnen nur gu Mug.

Doch will es mich ichier bedünken Uns tut noch ein Beimatschug not, Begen importiertes Gefindel Das ichmer unfer Ländli bedroht.

Da heißt es: mit ftartem Willen Die Arme und Beine gerührt, Daß man nicht balb Anecht ber Andern Im eigenen Lande mirb!

Zwä G'sätzli.

Wenn Aen verbrönnt werd as a Lych, | Der Rauch goht jo dem himmel que, Seb ift doch mohrli prezis glych. Bo Borm verfrega, bent i faft, Syts mit ba Byt fan höbicha Gaft. Denn iht er weder Chas no Brod.

Ond bruucht ta Sofen ond ta Schueh, Ond ist Aen tod, so ift er tod,

Bielfach verehrte tonfumierende Buhörer!



Es ift eine löblich appetitliche Erfchein ung, wenn fich ein hungriges Vaterland um Nahrungs= mittel umfieht. Seien Lebensmittel immerhin ein wenig falich, ber Bunger felbft ift nie falich, fo lange ber Menich gefunde Bahne und einen gehorfamen Magen befitt. Lettern fegen die Begetarianer in jüngster Zeit mit Salat und Rüben gründlich aus, wozu Kälber und Schweine dankbar brullen und grungen und besonders die Ruh faft in Uebermut muht. Auf diese Beise er= gibt sich der Mensch (bitte um Nichtmikverstand) bem Pflanzenfraß, aber rechtschaffene Pflanzen leben grad fo gerne wie Tiere, und es ift ein erschaffener Uebelftand, daß man überhaupt ge= geffen haben muß. Es gibt ja fogar Blumen, bie Fliegen freffen, welche man benn boch bem Teufel überlaffen dürfte. Menschliche Subjette verfpeifen für fich ein Allerlei, bag man erftau= nen muß, und die Gefcmäder find ba fo ver= ichieben, wie politische und andächtige Anfichten.

Wollen feben, mas für furiofe Dinge den Rutteln und Gedarmen annertraut merben.

> Ber vornehm ift, verzehrt jum Rährungszwed Den hochgeschätten feinen Schnepfendred. In neuer Zeit fogar die Ungefunden Erfreuen fich an Ragen ober Sunden. Es effen ja bekanntlich die Chinesen Eidechfen, Molden und fo Bürmermefen, Berfteben Rafer und verftorb'ne Muden Und famt den Federn Bögel zu verschluden, Verziehen auch das Maul nicht etwa schiefer Wenn fie zermalmen andres Ungeziefer. Es geben Alte ja fogar bem Rinde Bo Not gebietet, Gras und Ben und Rinde, Bevor fie schwach und elend niederpurzeln Verkauen sie begierig Moos und Wurzeln. Wie effen boch die Menschen unerschroden Wie wir ba feben, unerhörte Broden! Berichlinger gibt es gar von Lehm und Erbe, Mich mundert, ob da Jemand fetter werde. Zwar war der Mensch (nach Darwin) gleich den Affen Perfonlich felbft aus purem Lehm erschaffen, Allein das Fressen solcher Irdischkeiten Das follte jedenfalls fich nur verbreiten Bei ben Banditen, unsern Anarciften, Die mögen Lehm verkoften und vermiften. Sie find es, die fich ohnehin vermeffen Die gange Erbenkugel aufzufreffen; Und wenn es der verdrehte Kopf und Magen Verdaulich felber follten nicht vertragen, Bis gum Berferblen, hat es nichts gu fagen. Als diefe Burichen dunten mich doch beffer Die milben Kannibalen Menfchenfreffer!

Jamohl! - und ich bente, meine verehrten Buhörer find fo genü= gend gefättigt von meinem Speisevortrag, daß ich, bevor Ihnen das Mundwaffer läuft, füglich schließen barf. Bunfche also guten Abend und fröhliche Mahlzeit!

Die erste Bedingung.

Der berühmte "Deutsche Schulmeifter" zeigt, daß menigftens er noch bei aller sonstigen neudeutschen Ber-schneibigung auf seiner Sohe fteht. Denn mahrend die Surrapatrioten immer noch nur brullen "das Baterland muß größer fein" - zeigt der beutsche Lehrer= tag in München, daß Deutschland von seinen Lehrern immer noch und zwar viel lernen kann, benn ein Professor forderte bort: "Das Baterland muffe auch liebenswert fein!" . .

Kalt und warm.

Fört ihr, wie sogar ein Greis schreit: Beil die Sonne Glang und Rraft vergißt, Und der Ofen Sols im Sommer frist; Alle, die da graben oder ichreiben, Müffen ichneuzen, Sand' und Füße reiben." Immer find es die Gelehrten, Die fo blaffe Furcht vermehrten. Sie verkünden laut: "Die Welt wird alt, Ploklich fiken mir im Gleticherfpalt. Und gezwungen muß der Mensch auf Erben, Wenn er leben will, jum Gisbar merben." Wohl ich glaube fast mit andern, Daß die Seelen alfo manbern; Man bereitet sich so vor schon hier Einft gu fein ein milbes Barentier, Alles übt sich auf der Welt indessen, Gegenseits fich freundlich aufzufreffen. Aber Etwas macht fich wizig Bolt und Fürften bleiben binig, Breit und breiter macht fich die Gewalt, Sei das Wetter sonnig oder kalt, Oben, unten, Streit und Dag und Lärmen, Denn die Leute muffen fich erwarmen. Bo die Zeiten fich verschärfen Bis gum tapfern Bombenwerfen, Ift Erfrieren feine Möglichkeit, Und der Nordpol fitt, wer weiß wie weit; Seelenwanderung, obwohl erklärlich, Bit in nächften Jahren noch entbehrlich. Run, wir machen uns in Waffen Wie bisher recht viel gu ichaffen; Und fo lang die Duma fich erhitt, Und ber Bar geheim zu Sause schwitt, Ift von einer Eiszeit teine Rebe Das begreift doch Jeder und auch Jede.

Neuestes.

Benf. An der internationalen Ronfereng für die Revifion der Genfer Konvention ftellte ber ruffifche Gefandte ben Antrag, die Revolutionare möchten ersucht werben, aus humanitaren Rudfichten: 1) Beim Aufhangen von Prostribierten nur Stride von 1 cm Dide zu verwenden. 2) Die Bomben fo gu füllen, daß bloge Berkrüppelung möglichst vermieden wurde.

Baris. Es mirb wieder gebrenfufelt.



Chueri: "Ihr lueged neume verleche bri, hut, Rägel."

Rägel: "Es ift aber au a gottsvergegni Big, i wett grad moge i d' Limmet abe gumpe und fab wett i."

Chueri: "Ihr mieched i glaubi guet als Baffernig, a -"

Rägel: "Was fägeder mer, 3hr."

Chueri: "Nig hani blos gfeit, Ihr muend au recht lofe; aber i glaube faft Ihr mieched ba Biekifteischwumm und menn 3hr 5 Minute im Baffer inne mared, cham d'Limmet usagfeh wien a feißi

Tünklisuppel"

Rägel: "Er find hut wieder galant, überhaupt redt mer i Damegfell= fchaft nud vom Babe und fab redt mer."

Chueri: "Sellmer au fi, a fo gart finder iet bann boch nud veralagt, bag mer mit Eu nub no torfti über b'Wabe und berende rebe, mer mur icho meine, Ihr mared agleit uf d'Welt cho und fab mur mer."

Rägel: "Göhnd, fahred ab mit Guere Renntniffe, Ihr vertriebed mer fuft no die vurnehme Chunde mit Guerem gidlipfrige Difchturs, mir mar's am End na glich, aber -

Chueri: "I ba grad welle fage, Ihr hebed amel b'lleberroti no nie übercho vo mine icone Sprüche."